Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungs-Preisliste Nr. 6384) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“** und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2339 — **Ahrensburg, Donnerstag, den 28. Juni 1894** — **17. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal der

Stormarnschen Zeitung

wollen unsere geehrten Leser baldmöglichst bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufgeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** u. **„Landwirthschaftliches Zentralblatt“** ist bei der Post mit Bestellgeld 1 Mark 90 Pfg. vierteljährlich.

Zu Bestellungen ladet ergebenst ein

Die Expedition.

Die Ermordung des Präsidenten Carnot.

Weit über Frankreichs Grenzen hinaus hat die Schreckensthat des anarchistischen Mordbuben Aufsehen und Theilnahme mit dem unverdienten Geschick des Ehrenmannes erregt, der seit fast sieben Jahren an der Spitze der französischen Republik stand. Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel traf die Nachricht von dem gelungenen Attentat die politische Welt, die lange kein solches Beispiel von Verworfenheit erlebt hatte. Ueber den Vorgang selbst lassen wir zunächst die vorliegenden Nachrichten folgen:

Präsident Carnot nahm am Sonntag Abend in Lyon an einem Bankett Theil und brachte bei demselben ein Hoch auf die Ausstellung aus. Nach dem Bankett formirte sich vor dem Handelspalais eine lange Wagenreihe, in welcher der Landauer des Präsidenten Carnot als erster fuhr. Neben dem Präsidenten saß der Präfekt des Rhonedepartements Rivaud. Der Wagen Carnots fuhr um 9 Uhr 10 Minuten unter jubelnden Zurufen der dichtgedrängten Menge ab. Carnot dankte, fortdauernd grüßend.

Plötzlich sprang in der Mitte der langgestreckten Façade des Kommerzpalastes ein Individuum auf das Trittbrett des Wagens Carnots, welcher sofort hielt. Die Zunächststehenden sahen den Präsidenten Carnot erbleichen und in den Wagen zurücksinken; sie stürzten auf das Individuum los, welches durch einen Faustschlag des Präfekten des Rhonedepartements auf die Straße hinabgeschleudert wurde.

Präsident Carnot hatte einen Stich in die Herzgegend erhalten. Neben dem rothen Großcordon des Ordens der Ehrenlegion drang unaufhörlich Blut hervor. Der Attentäter wollte entfliehen; die Menge, anfänglich wie versteinert, ergriff ihn und hätte ihn zerrissen, wenn nicht eine große Anzahl von Polizeiagenten ihn der Menge entrissen hätte. Unter Bedeckung von mehr als zehn berittenen Gardisten wurde der Attentäter, welcher bartlos ist, Jacke und Mütze trug und gesenkten Hauptes dahinschritt, nach der Polizeiwache gebracht, wo er sofort gefesselt wurde.

Alsbald erschienen der Präfekt des Rhonedepartements und andere dazu berufene Persönlichkeiten, um den Attentäter zu verhören. Der Mörder antwortete ohne Erregung, aber auch ohne Großsprecherei in schlechtem Französisch und erklärte, er sei Italiener, heiße Cäsario Giovanni Santo, sei 22 Jahre alt, wohne seit 6 Monaten in Cette und sei am Sonntag früh nach Lyon gekommen. Es war unmöglich, aus ihm etwas Anderes herauszubekommen; der Attentäter blieb dabei, daß er nur vor den Geschworenen sprechen werde.

Inzwischen fuhr der Wagen des Präsidenten nach der Präfektur. Die Menge konnte den Präsidenten Carnot ausgestreckt auf den Wagenkissen, bewußtlos, regungslos und die Augen erloschen, liegen sehen; aus der Oeffnung des Hemdes neben dem Großcordon quoll unaufhörlich Blut. Die Szene erschütterte die Menge zu Thränen.

Vor der Präfektur hoben General Borius, der Präfekt des Rhonedepartements und der Bürgermeister den Präsidenten mit großer Sorgfalt aus dem Wagen und brachten ihn in das nächste Zimmer. Die herbeigeeilten Aerzte hielten eine Operation für nothwendig. Dr. Ollier erweiterte die von dem Mordstahl gemachte Wunde. Präsident Carnot erlangte hierauf die Besinnung wieder und sagte: „Wie Sie mir wehe thun!“ Die hierauf vorgenommene gründliche Untersuchung ergab, daß die Verwundung eine schwere und der Zustand ein sehr bedenklicher sei, umsomehr, als eine innere Verblutung zu befürchten war.

Unterdessen hatte sich um 9 Uhr das Theater mit den zur Galavorstellung geladenen Gästen gefüllt, welche mit Ungeduld die Ankunft des Präsidenten erwarteten. Da plötzlich verbreitete sich das Gerücht, Präsident Carnot sei das Opfer eines Attentats geworden. Dieses Gerücht rief eine furchtbare Bestürzung hervor, die Frauen schrieen auf, es entstand eine allgemeine Bewegung. Die offiziellen Persönlichkeiten verließen das Haus, um weitere Nachrichten zu bringen. Die ganze Bevölkerung war in den Straßen versammelt, nirgends war eine Weiterbewegung möglich, da die allgemeine festliche Beleuchtung alle Bewohner als Zuschauer versammelt hatte.

Um 9½ Uhr fuhr der Wagen mit dem Ministerpräsidenten und dem Präfekten des Rhone-Departements in rascher Gangart vor dem Theater vor. Die Menge rief jubelnd aus: „Es lebe Präsident Carnot.“ Der Ministerpräsident Dupuy erhob sich erschüttert, winkte mit der Hand und antwortete: „Rufet nicht so! Präsident Carnot ist das Opfer eines Attentats geworden.“

Diese Worte machten einen furchtbaren Eindruck. Zuerst herrschte tiefes Stillschweigen, dann wurden von allen Seiten Verwünschungen und Racherufe gegen den Mörder laut. — Der Präfekt des Rhonedepartements trat in das Theater ein und theilte von der Präsidentenloge aus das geschehene Attentat mit. Die Menge schrie, in Wuth ausbrechend: „Tod dem Mörder, Rache dem Mörder!“ Der Präfekt des Rhonedepartements Rivaud wollte die Einzelheiten erzählen, wurde aber bei jedem Worte von Zwischenrufen, die der allgemeinen Erschütterung entsprangen, unterbrochen. — Endlich theilte der Präfekt mit, daß angesichts des schrecklichen Ereignisses die Vorstellung nicht stattfinden werde. Das Publikum verließ in dumpfem Schweigen das Haus.

Um 11½ Uhr wurde ein offizielles Bulletin ausgegeben, welches besagte, der Zustand des Präsidenten Carnot sei beunruhigend, aber nicht verzweifelt. Der Stich sei in die Lebergegend gegangen und habe einen reichlichen Blutverlust erzeugt, der aber zum Stillstand gebracht worden sei. Bald nach 11½ Uhr begann der Blutverlust wieder und die Aerzte entschlossen sich zur Operation, um womöglich den Blutverlust zu stillen. Alle ärztlichen Bemühungen erwiesen sich aber als vergebens. Um 12 Uhr 45 Minuten starb Präsident Carnot.

Nach dem beendigtem Verhör des Mörders wurde dieser in ein unterirdisches Gefängniß gebracht, wobei Gewalt angewendet werden mußte. Der Mörder ist streng be-

Rechte Liebe.

Novelle von **H. Limpurg.**

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Ada hatte ja eine so felsenfeste Hoffnung, daß die Christrosen auch ihr erblühen würden und deshalb leuchteten die blauen Augen auch so selig und lächelten die rothen Lippen. Onkel Traunstein aber konnte keinen Blick von der lieblichen Nichte verwenden — und in sein einsames Herz schlich sich leise, ganz leise ein Hoffnungsstrahl für künftige Tage. Armer Onkel Eduard!

Frau von Bärfeld begrüßte gleichfalls jubelnd den langersehnten Bruder, aber sie winkte auch ihrem Gemahl geheimnißvoll lächelnd zu.

„Wir werden ein wunderschönes Fest feiern,“ flüsterte sie im Vorbeigehen, „es soll alles sehr gut gelingen.“

Am nächsten Morgen schmückten Onkel und Nichte den Baum unter allerlei Scherz und Neckereien.

„Mädchen!“ rief der Graf bewundernd, als unter den emsigen, schlanken Fingern das Tannenbäumchen sich feenhaft verwandelte. „Dich könnte ich auf dem Traunstein gebrauchen. Willst Du nicht meine Frau werden?“

„Und meine eigene Tante,“ Ada knixte schelmisch, ich danke für den Heirathsantrag ex abrupto und warne Dich, mich nochmals in Versuchung zu führen.“

„Du bist eine Mamsell Uebermuth,“ drohte der Graf, „ich bin ja viel zu alt für solch Backfischchen welches sich eben erst in der Welt umsieht.“

Eine glühende Röthe färbte das Antlitz des jungen Mädchens, und sie sagte, etwas unüberlegt und hastig: „O nein, Onkel, ich heirathe gewiß nur einen älteren Mann und keinen faden Lieutenant.“

„Das wird Papas Geldbeutel sehr angenehm sein,“ brummte der Oheim, „denn die Portemonnaies dieser Herren sind meist so fade und leer als sie selbst.“

„Da ruft die Mama,“ fiel Ada rasch ein, „ich komme gleich wieder; bitte mache doch die Lichter an den Zweigen fest. Ich bringe Dir zur Belohnung auch etwas Marzipan mit.“

„Sie ist allerliebst,“ brummte Traunstein, „aber ich weiß doch nicht recht, ob sie mich nehmen würde. Es steckt irgend etwas in dem Blondköpfchen bei aller Unbefangenheit.“

Die Glocken läuteten feierlich, die Christnacht war zu Ende und die Schloßherrschaft schritt heim. Die Eltern gingen voran und Onkel Eduard ging mit seiner Nichte, deren ganze sprühende Heiterkeit mit einem Male vorbei war und einer tiefer Niedergeschlagenheit Platz gemacht hatte. Beim Glanz der Weihnachtslichter in der Kirche waren ihr die Thränen in die Augen gestürzt und das Herz hatte heiß sehnsüchtig geklopft: „Albrecht!“

„Weshalb so traurig, Kind?“ frug Graf Traunstein liebevoll, „der Himmel hängt Dir voll goldener Farben, Du stehst am Eingange des Lebens; was sollte denn ein einsamer Junggeselle wie ich sagen?“

Drin im großen Saale bauten der Baron und seine Gemahlin die Christbescheerung auf, es klang mitunter ein ganz eigenthümlich klirrender Ton heraus, dazwischen unterdrücktes Lachen. Im Wohnzimmer aber saß der Graf und seine Nichte im munteren Gespräch, denn sie hatten sich beide wieder beherrscht.

„Wir Jüngsten dürfen nicht hinein,“ meinte der Onkel, „wer weiß, was sie uns da drin aufbauen. Bist Du nicht neugierig, Kleine?“

„O nein,“ Ada schüttelte gleichmüthig das blonde Köpfchen, „wahrscheinlich ein Kleid, ein Buch, ein Schmuckstück oder etwas ähnliches.“

„Höre, liebes Kind, das klingt denn doch zu philosophisch für Deine Jahre; ich komme auf ganz andere Gedanken —“

„Laß das Onkel, man soll nicht Empfindungen nachforschen, die im Herzen ruhen.“ Ada war sehr bleich geworden und der Blick, den sie auf den Oheim richtete, schimmerte feucht.

„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus,“ zitirte der Graf, „übrigens fehlt einem solch einsamen Junggesellen wie mir auch die Gelegenheit, Gedanken auszutauschen.“

„Trägst Du so schwer an dem Alleinsein, Onkel Eduard, in letzter Zeit war mir nichts lieber als das.“

„Ich sag es ja, Fräulein Nichte, auch wenn Du es nicht Wort haben willst: hangend und bangend in schwebender Pein —“

„Still, Onkel,“ fuhr Ada krampfhaft in die Höhe und lauschte nach der Thür, „war das nicht Sporengeklirr?“

„O bewahre, wie käme das hierher? Es müßte sich denn der Weihnachtsmann für unsere liebe Ada in Uniform gesteckt haben.“

„Nein, Du hast recht, ich irrte mich wohl.“ Sie sank entmuthigt in den Stuhl zurück und seufzte schwer. Wie thöricht, zu denken, daß Er hier sein könne!

Da klang hell und lockend vno drinnen her das Glöckchen, die Dienstboten traten ein, die Thüren flogen auf und — da stand neben dem flimmernden Tannenbaum eine hohe stattliche Gestalt mit leuchtendem Antlitz! Weit, weit breitete Albrecht Sendrach seine Arme aus und Ada pflog mit einem einzigen jubelnden Schrei hinein, um das glühende Gesichtchen zu bergen am Herzen des geliebten Mannes. Einen Augenblick wurde es still im Saale, kein Auge blieb trocken und erst Onkel Traunstein löste den Bann.

„Was blasen die Trompeten Husaren heraus,“ deklamirte er mit Pathos, aber tief drin in der lustigen Stimme klang ein fast wehmuthsvoller Ton, „das war also der sporenklirrende Weihnachtsmann, der das Herzchen der kleinen Nichte besetzt hielt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

wacht vor der angesammelten Menge, welche fortwährend schreit: „Tödtet ihn!“ Den ganzen Abend hindurch erwarteten dicht gedrängte Massen vor der Präfektur Nachrichten über das Befinden des Präsidenten mit der größten Theilnahme. Bei der Nachricht vom Tode Carnots wuchs die Aufregung ungeheuer. Die Massen warfen sich auf die Restaurants, wo italienische Kellner bedienstet sind, andere stürmten auf das Gefängniß los, den Tod des Mörders verlangend. Das Restaurant Casati wurde vollständig verwüstet, desgleichen die Cafees von Matessi und Materni. Die Polizei schritt überall ein. Es sind besondere Maßregeln zum Schutze des italienischen Konsulats getroffen. Als einige Personen französische Fahnen schwenkten, wurde geschrieen: „Nieder mit den Fremden!“ Hinaus mit den Fremden!“ Vor dem italienischen Konsulat wurde die Menge mehrmals von der Polizei zerstreut und zog sich unter den Rufen: „Es lebe die Armee!“ zurück.

Die Präsidenten des Senats und der Kammer sowie die in Paris anwesenden Minister traten Morgens 2 Uhr im Ministerium des Innern zu einer Berathung zusammen. Der Kriegsminister General Mercier theilte mit, er habe an alle Armeekorps den Befehl telegraphisch übermittelt, sich konsignirt zu halten. Das „Journal offiziell“ hat im Laufe des Vormitttags eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach der Präsident des Senats in seiner Eigenschaft als Präsident der Nationalversammlung beschlossen habe, daß die beiden Kammern zu einem Kongreß auf Mittwoch den 27. d., 1 Uhr Nachmittags behufs Wahl eines Präsidenten der Republik einzuberufen seien.

Lyon, 25. Juni. Der Untersuchungsrichter unterzog heute Vormittag den Attentäter eines Verhörs; letzterer weigerte sich aber ebenfalls wieder hartnäckig, Rede zu stehen und blieb dabei, er werde nur vor den Geschworenen Aufklärungen geben. In der vergangenen Nacht wurde das Lokal „Harmonie italienne“ und mehrere andere kleinere Lokalitäten in der Rue Champonnay und in der Rue Paul Bert geplündert. Bis zum Morgen wurden 60 Verhaftungen von der Polizei vorgenommen. Das italienische Konsulatsgebäude wird noch fortwährend von der Polizei bewacht. Die Manifestanten respektirten die Fahne und das Wappenschild des Konsulats. In verschiedenen, Italienern gehörigen Etablissements ist Feuer ausgebrochen. Die Polizeikommissare suchten die Menge zu beruhigen, indem sie sie aufforderten, den Schmerz der Wittwe Carnots zu achten. Die Menge antwortete, wir wollen Carnot rächen!

Der „Temps“ veröffentlicht folgende aus Kiel datirte Depesche des deutschen Kaisers: An Madame Carnot in Paris. Ihre Majestät die Kaiserin und Ich sind aufs Tiefste betroffen über die so schreckliche Nachricht, die Wir aus Lyon erhalten; seien Sie überzeugt, Madame, daß Unsere volle Sympathie und alle Unsere Gefühle in diesem Augenblick bei Ihnen und Ihrer Familie sind. Möge Gott Ihnen die Kraft verleihen, diesen furchtbaren Schlag zu tragen. Seines großen Namens würdig, ist Herr Carnot wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre gestorben.

Gez. Wilhelm. I. R.

Sadi Carnot, geb. den 11. August 1837 zu Limoges, betrat 1871 die parlamentarische Laufbahn als Mitglied der Nationalversammlung für die Cote d'Or. Später bekleidete er wiederholt verschiedene ministerielle Posten, wurde dann neuerdings in die Deputirtenkammer gewählt und im Jahre 1887 von dem als Kongreß konstituirten beiden Kammern zum Präsidenten der Republik mit großer Mehrheit gewählt, an Stelle des unfreiwillig zurückgetretenen Grevy.

Die Beisetzung der Leiche Carnots ist auf Sonntag festgesetzt. Die Zahl der an seine Wittwe gerichteten Beileidstelegramme ist außerordentlich groß, aus allen Theilen Frankreichs und aus dem Auslande liefen solche ein.

Die Wahl eines neuen Präsidenten findet am 27. d. M. statt. Als Kandidaten für das Amt werden genannt: der Kammerpräsident Casimir Perrier, Brisson als Kandidat der Radikalen und Dupuy, ersterer dürfte die meisten Aussichten haben, gewählt zu werden.

Die Angaben über die Person des Mörders sind noch immer widersprechend, bald soll er Sento bald Cesario heißen, bald im Mailändischen, bald im Tessin geboren sein. Fest steht nur, daß er sich in Cette aufgehalten hat und Anarchist ist.

Das „Echo de Paris“ sagt in einem Leitartikel: „Viele beredte Stimmen werden die öffentlichen Tugenden des betrauerten Präsidenten preisen und den bürgerlichen Würdenträger die verdiente Würdigung darbringen, aber wenige Lobsprüche werden das herzliche, kraftvolle Wort erreichen, womit die Condolenzdepesche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm an Madame Carnot schließt.“

Lyon, 26. Juli. Einige 40, Italienern und Franzosen grhörige Kaufläden wurden in der vergangenen Nacht geplündert, mehreren Banden gelang es, die Einfriedigung der Ausstellung zu übersteigen und eine Anzahl italienischer Ausstellungsobjekte zu zerstören.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Es soll fortan schärfer gegen die Arbeitgeber vorgegangen werden, die entgegen den polizeilichen Vorschriften Kinder ohne Erlaubniß der Schulbehörde beschäftigen, oder die Beschäftigung solcher Kinder in ihrem Dienst während der Unterrichtsstunden durch ihre Angestellten dulden.

—§ Auf die Unfälle in landwirthschaftlichen Betrieben ist neuerdings durch die Behörden die Aufmerksamkeit hingelenkt worden, um die erforderlichen Schutzmaßregeln sorgsamer als bisher zu treffen, namentlich, um zu verhindern das Herabstürzen von Stall- und Scheunenböden in Folge mangelhafter Bodenbeläge, sodann um Unfälle bei dem Betrieb von Dresch- und Häcksel-Maschinen in Folge mangelnder fester Bekleidung von Holz und Metall zu vermeiden, wie endlich um die Verschüttung beim Aufnehmen von Kartoffel- und Rübenmieten zu verhindern.

* **Ahrensburg,** 27. Juni. Am Montag machte die hiesige „Liedertafel“ einen Ausflug nach Kiel, an welchem sich die Mitglieder in der stattlichen Anzahl von 127 Personen betheiligten. Die Gesellschaft traf etwas nach 11 Uhr auf dem Bahnhof in Kiel ein und begab sich zunächst nach dem Restaurant „Seegarten“, wo eine kurze Frühstückspause gemacht wurde. Von hier aus wurde ein für die Zeit des Aufenthaltes gemietheter Dampfer bestiegen, zur besseren Unterhaltung war auch ein Musikkorps engagirt worden, und unter den lustigen Klängen der Instrumente wurde die Fahrt begonnen. Passende, schöne Witterung, nicht zu warm, bei ziemlich lebhaftem Winde, der das hübsche Bild des Kieler Hafens noch interessanter machte, erhöhte noch die Stimmung. Der nächste Ausflug galt der Besichtigung des Panzerschiffes „Deutschland“, wozu nach mancherlei Bemühungen der Beauftragten Erlaubniß erwirkt worden war. Auf dem Wege dahin begegnete der Dampfer noch der kaiserlichen Yacht „Meteor“ auf derem Deck sich S. M. der Kaiser und J. M. die Kaiserin befanden. Die Kapelle spielte die Kaiserhymne, in die die Gesellschaft lebhaft einstimmte, unter Hochrufen und Tücherschwenken wurde das kaiserliche Fahrzeug passirt und das Kaiserpaar dankte für den Gruß durch Händewinken. Dann brachte der Dampfer die Gesellschaft an Bord des Kriegsschiffes, dessen kolossale Dimensionen sowohl als auch seine innere Einrichtungen das Erstaunen und Interesse der Besucher fesselten, in liebenswürdigster Weise wurden die einzelnen Gruppen von Leuten der Besatzung geführt, welche alle Einrichtungen erklärten. Nach der Besichtigung verließen die Besucher das stattliche Schiff und brachten ihren Dank dadurch zum Ausdruck, daß, als die Kapelle bei der Abfahrt des Dampfers das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ intonirte, alle begeistert einstimmten und unter lebhaften Grüßen von der Besatzung Abschied nahmen. Die Fahrt ging dann weiter hinaus bis zum Leuchtthurm bei Friedrichsort und dann zurück zur Mündung des Nord Ostseekanals bis Holtenau, wo der Dampfer anlegte und zunächst Mittagspause gemacht wurde. Im Lokale des Herrn Greve fand man die Tafel gedeckt und das der Gesellschaft erwartende Mahl in jeder Beziehung befriedigend. Nach der Mahlzeit wurde wieder aufgebrochen und per Dampfer die Besichtigung des Kanals bis zur Hochbrücke fortgesetzt, dann noch eine Besichtigung der Schleusen bei Holtenau vorgenommen und schließlich die Rückfahrt nach Kiel angetreten, wo man rechtzeitig zum Abgang des Zuges eintraf. Sämmtliche Theilnehmer an der Tour erklärten sich von dem Gebotenen und Gesehenen reich befriedigt und versäumten auch nicht, noch besonders die Verdienste des Herrn Elsner um die Vorbereitung und in der Führung gebührend anzuerkennen.

—* Der Beschluß des Kreis-Ausschusses, wonach der Gutsbesitzer Herr Graf v. Schimmelmann für die Einverleibung des früher Kleefothschen Hauses in den Gutsbezirk an die Gemeinde Ahrensburg eine Abfindungssumme von 213 Mk. 75 Pfg. zu zahlen hat, ist rechtskräftig geworden. Nach Anweisung des Kreis-Ausschusses soll die Summe zinsbar belegt und die Zinsen alljährlich zur Gemeindekasse vereinahmt werden.

—* In der Nacht zum Dienstag wurde vor dem Hause des Hufners Stahmer ein junger Lindenbaum abgebrochen. Um ihre Heldenthat noch besser zu markiren brachten die Frevler an dem in der Nähe gezogenen Telegraphendraht noch eine aus alten Lappen bestehende Flagge an.

§ **Alt-Rahlstedt,** 25. Juni. In Stemwarde wurde vor einigen Tagen am frühen Morgen der Nachtwächter Bartelmann todt auf der Straße aufgefunden. Da, wie man hört, äußere Verletzungen an der Leiche nicht bemerkt wurden, ist anzunehmen, daß ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht hat.

— In nicht geringe Erregung wurde das Ortsoberhaupt einer benachbarten Gemeinde gestern Morgen durch die Mittheilung des Nachtwächters versetzt, daß an dem Gestell zum Trocknen der Schläuche beim Spritzenhause ein Erhängter baumele. Die nähere Untersuchung ergab jedoch, daß sogen. Spaßvögel sich den schlechten Scherz gemacht hatten, aus ausgestopften Kleidern eine Figur zu bilden und diese an dem bequem eingerichteten Galgen hochzuziehen. Die Ermittelung der Thäter dürfte ihre Bestrafung wegen groben Unfugs zur Folge haben.

Wandsbek, 26. Juni. Unter den Pferden der 5. Eskadron des Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 ist die Brustseuche (Influenza) ausgebrochen.

Itzehoe, 25. Juni. Im benachbarten Winseldorf hielt die Liedertafel aus Oelixdorf gestern eine kleine Festlichkeit bei dem Wirthe Wigger ab. Letzterer hatte seine Lokalitäten der Liedertafel überlassen und dieses auch bekannt gemacht. Ein Trupp Soldaten aus dem Lockstedter Lager wollte ins Haus hinein, was der Wirth mit Rücksicht auf seine Verpflichtungen nicht dulden konnte. Nachdem eine Anzahl Fenster zerschlagen waren, eilte der Wirth mit seiner Flinte hinaus, diese wurde ihn entwunden und er selbst erhielt einen Schuß in die Seite. Ein requirirter Arzt konnte nur noch den Tod des Herrn Wigger feststellen. Es ist anzunehmen, das Gewehr habe sich beim Ringen um dasselbe entladen. Einen Lauf hatte der Wirth vorher schon abgeschossen.

Tondern, 22. Juni. Der freiwilligen Feuerwehr wurde für seinerzeit geleistete erfolgreiche Hülfe von den verstorbenen Laust Frandsenschen Eheleuten unterm 22. Mai 1873 laut Testament ein Vermächtniß, bestehend in Immobilien, Ländereien 2c., im Werthe von 16—18 000 Mk. zugewendet. Es war aber die Bestimmung getroffen, daß die Wehr erst nach dem Ableben des letzten Erben, die die Nutznießung von dem Erbe hatten, in Besitz der Vermögensstücke gelangen konnte. Jetzt ist in diesen Tagen die Nachricht aus Dänemark, wo die Erben ihren Aufenthalt hatten, eingetroffen, daß der Letze des Stammes gestorben ist und mithin das Feuerwehrkorps jetzt seinen Besitz antreten kann. Durch diese ihm zugefallene Erbschaft gehört dasselbe jetzt wohl mit zu den vermögendsten Wehren der Provinz.

Sylt, 23. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit eines 6jährigen Knaben wurde eine Familie in Keitum in tiefe Trauer versetzt. Bei einem kleinen Streite auf der Straße warf er mit Sand, dem Kalk beigemengt gewesen sein muß, nach dem etwa 7jährigen Sohne des Kaufmannes Wolff und traf ihn so unglücklich, daß der Kalk ins Auge kam. Auf Anrathen des Arztes reiste die Mutter mit dem Kleinen nach Kiel in die Augenklinik. Das eine Auge ist vollständig verloren, und es ist die größte Gefahr vorhanden, daß der Knabe vollständig blind wird. Der unglückliche Knabe ist das einzige Kind seiner Eltern.

Kleine Mittheilungen.

— Ein Provisor der Apotheke in Ueterien hat am Mittwoch Abend den Tod durch Vergiftung freiwillig gesucht und gefunden. Motiv zur That ist unbekannt.

— Bei dem in Tondern abgehaltenen zweiten Bezirks-Feuerwehrfeste ergab sich infolge widriger Umstände für die hiesige Feuerwehr pekuniär ein recht ungünstiges Resultat. Die Gesammt-Einnahme betrug nur 583 Mk., während sich die Ausgaben auf 919 Mark beliefen. Das Defizit mußte das Korps durch eine Anleihe decken.

— Beim Ausmarsch des Festzuges zum Volksfest in Bannesdorf auf Fehmarn wurde ein vierjähriges Kind von einem Wagen überfahren und dabei so erheblich verletzt, daß es bald verschied.

— In Hadersleben ist die Nachricht angelangt, das der frühere Kassirer der dortigen dänischen Sparkasse, H. Sakroe, der nach Unterschlagung von 130 000 Mk. vor einem halben Jahre flüchtig wurde, in Kopenhagen gestorben ist.

— Sämmtliche, in der letzten Schwurgerichtsperiode in Altona verurtheilten Personen haben auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet und sich zur Verbüßung ihrer Strafe bereit erklärt.

— In Eiderstedt ertränkte die Wittwe eines kürzlich verstorbenen Arbeiters ihr 3/4jähriges Kind in einen Wassergraben und versuchte dann, ihrem Leben in gleicher Weise ein Ende zu machen. Die Unglückliche wurde von herbeieilenden Männern aus dem Wasser gezogen und ins Krankenhaus geschafft, sie scheint irrsinnig geworden zu sein, infolge der erlittenen Schicksalsschläge.

— In Wöhrden brannte am Donnerstag das Wohnhaus des Produktenhändlers Jansen nieder, bei den Rettungsarbeiten erlitt der Besitzer erhebliche Brandwunden im Gesicht und an Händen und Beinen.

Alle Wetter, ein stattlicher Mann — und nimmt mir gleich meine zukünftige Gräfin von Traunstein fort.“

„Eduard,“ sagte die Baronin, sich an den Bruder lehnend, „wie freue ich mich, daß Du diesen Moment des Glückes mit uns erlebst! Ich muß mein Kind bald von mir geben, aber ich thu's von Herzen gern, denn Major Sendrach ist ihrer werth. Er ist ein edler, goldtreuer Mann!“

„Nun denn, vivat hoch, ich gratuliere, Frau Majorin,“ lachte Traunstein, das erröthende Bräutchen umarmend, „ich hoffe, mein sehr verehrter Herr, Sie werden nichts dagegen haben, wenn ein alter Oheim Ihr Kleinod auf die Stirn küßt!“

Das war ein selig, fröhlicher Weihnachtstag! Ada wußte nicht recht, ob sie wache oder träume, sie blickte immer wieder auf Albrechts stattliche Gestalt, ihre Hand stahl sich in die seine und der leuchtende Blick frug immer wieder zu ihm auf: „Ists denn wahr, Du liebst mich? Du hast mich an Dein Herz geschlossen, von nun an bis in alle Ewigkeit?“

„Mein Lieb,“ sagte Major Sendrach nach dem Abendessen, als er neben Ada unterm Christbaum stand, „ich habe Dir auch noch etwas mitgebracht.“

O zeig her, wenns von Dir kommt, lieb ichs schon jetzt.“

Und der ernste Mann zog eine goldene Kapsel hervor, um sie der Geliebten zu geben. Aus derselben schaute ein süßes, herziges Kindergesichtchen heraus und Ada jubelte entzückt: „Dein Kind, mein Albrecht, unser süßes Kleinchen. Gott behüte es und helfe mir, daß ich ihm eine treue Mutter werden möge.“

„Ich wußte es, Liebling, und deshalb begann ich damals Dich zu lieben. Ja, wir werden sehr, sehr glücklich sein — die Sternschnuppe hat's mir damals verheißen und die Apfelblüthe, die ich auf dem Herzen getragen, seit jenem Ballabend, wiederholte es mir so oft ich sie an die Lippen zog um sie zu küssen.“

„Weißt Du noch, Albrecht, wie Du mir einst gesagt: Wenn Menschen auseinandergeh'n, dann sagen sie auf Wiederseh'n! Und doch hätte ich nimmermehr gedacht, daß es so wunderherrlich sein könnte!“

„Mein Lieb und mein Stern,“ flüsterte Sendrach, die weiße Stirn Adas küssend, „ich wills zu verdienen suchen, dies selige Glück. Dein Glück soll meines Lebens ganzer Inhalt sein.“ Drüben schauten zwei ernste Männeraugen nach der Gruppe unterm Tannenbaum; Onkel Eduard fuhr leicht mit der Hand über die Stirn und sagte bitter zu seiner Schwester: „Ich Thor, das ich zu tief in Deines Kindes Märchenaugen geschaut und gehofft, mein einsam Leben solle noch glücklich werden! Hm, es muß überwunden werden und doch läßt auch der reife Mann nur ungern von einer schönen Hoffnung. Wie glücklich Ada ist!“

Ende.

Zum Gipfel des Vesuv.

Von **Otto Wiemann.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nette Bescheerung! Da sitze ich mit dem rechten Fuß bis zum Knie im Aschenstaub. Und nun gehts mit dem linken noch tiefer. Ich sehe nicht, was um mich herum vorgeht, schaue nicht rückwärts noch vorwärts, presse die Lippen zusammen, suche das Keuchen der Brust zu hemmen und nun weiter vorwärts.

Und wir kommen weiter. Der Führer springt schnell hinzu und packt mich am Arm, so daß ich erschreckt zusammenfahre: Die erste Gabe des Vesuv: eine schwere Aschenwolke wirbelte auf und los. Nun, was die Vesuvasche bedeutet, weiß ich, hatte ich doch den ganzen Mund voll bekommen.

Nicht aufgehalten, vorwärts!

Noch zehn Minuten eines entsetzlichen Klimmens und Watens in der Asche, da faßt meine Hand einen festen Halt, einen Felsblock. Vorüber die Mühsal, wir waren oben am Krater, erstiegen war der Gipfel des Vesuv. Aber meine Stiefel und meine Beinkleider! Brr!

Hier oben wirkliche Dämmerung! In gewaltigen Massen wirbelte der Rauch, dann und wann schoß aus dem Dunkel die Feuerlohe heraus. Gespenstig hoben sich unsere Gestalten von der grauen Dunstwand ab.

Aber Vesuv, Vesuv! Die Beine verlangen ihr Recht und der Magen nicht minder. Auf dem Felsblock, den wir zuerst erreicht, wars wohlsein. Der brave Gesell war aus dem Innern des Vesuv gekommen und vielen müden Wanderern hatte er schon als Ruhesitz gedient.

Unser Frühstück ließ sich sehen! Kaltes Geflügel, Salami hatte ich aus Neapel mitgebracht, Brod, Eier und Wein hatten wir aus Resina mitgenommen. Eben wollte ich mich an einem Hühnerflügel gut zu thun, als die Erde zu beben begann, und es dröhnte und krachte, als wenn die Artillerie Salvenfeuer abgäbe.

Der Führer lachte und fing den Hühnerflügel auf, der um ein Haarbreit in die Asche gefallen wäre. Das innere Salutschießen des Vesuvs ist nichts Außergewöhnliches und in der That, man gewöhnt sich bald daran. Im heißen Aschenboden kochte mein Führer einige Eier, und dann wurde geschmaust und getrunken. Wir waren die beiden Ersten an diesem Tage auf dem Gipfel des Vulkans.

Der kundige Mann hatte inzwischen Wind und Wetter beobachtet; er fürchtete Regen, noch mehr aber ein Anschwellen des Windes. Und wenn ein tüchtiger Nordwind oder Ostwind hier in diesem Aschenqualm hineinfuhr, ich danke!

Zusammengepackt also und weiter.

Es war kalt! Der Boden war so heiß, das wir die Eier hatten kochen können, aber

Hamburg.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag am Rainweg auf der Uhlenhorst. Ein zwölfjähriger Knabe, der mitten auf dem Fahrweg stand, wurde von einem Bierwagen überfahren. Die Räder gingen dem Knaben über den Kopf, welcher sofort zermalmt wurde. Das bedauernswerthe Kind war auf der Stelle todt.

— † Herr Gustav Diedrich, Verleger des „Hamburger Fremdenblatt", ist am Sonntag nach längerer Krankeit im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verstorbene genoß in dem engeren Kreise seiner Berufsgenossen und Mitarbeiter und in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die allgemeinste Hochachtung. Der „Hamburger Schriftsteller- und Journalisten-Verein", dessen Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied er war, wird von dem Verlust schwer betroffen.

Deutsches Reich.

Das „Armee Verordnungsblatt" enthält eine kaiserliche Verordnung, betreffend die erweiterte Einführung die Litewka in der Armee. Der Kaiser genehmigt die Einführung der Litewka aus blauem Molton bei der Garde-Infanterie, den Eisenbahntruppen und der Luftschiffer-Abtheilung, sowie der Litewka aus grauem Molton bei den Jägern und Schützen.

Der neue Plan zur Organisation des Handwerks soll, wie die „Baugew.-Ztg." berichtet, bis zum Herbst d. J. beendet sein. Die Innungen sollen im Wesentlichen unberührt bleiben, die Einführung eines Befähigungsnachweises aber keine Aussicht haben. Die nicht den Innungen angehörenden Handwerker werden zum Eintritt in Fachgenossenschaften gezwungen, deren Aufgaben in der Regelung des Lehrlingswesens, Fürsorge für das Herbergswesen, Errichtung von Fachschulen 2c. bestehen sollen. Ferner sollen Gehilfenausschüsse eingesetzt werden. Die gemeinsame Vertretung für Innungs- und Nichtinnungshandwerker, der die Pflege der Gesammt-Interessen des Kleingewerbes, die Beaufsichtigung der Innungen und der Fachgenossenschaften, die Erstattung von Gutachten an die Behörden obliegt, ist die Handwerkskammer. Ihre Mitglieder werden in gleicher Weise von den Innungen und Fachgenossenschaften gewählt. Ein Regierungskommissar wohnt den Sitzungen der Kammer bei. Die Führung des Meistertitels wird erlangt durch Ablegung einer Gesellen- und Meister-Prüfung vor einer Innung oder einer Fachgenossenschaft.

In der nun ausgegebenen Militär-Rangliste wird viel bemerkt, daß eine große Zahl von Offizieren in den hinter den einzelnen Regimentern stehenden Abgängen als „außerdem abgegangen" aufgeführt ist. Es sind dies die mit schlichtem Abschied entlassenen Offiziere, deren Ausscheiden aus der Armee nur die Rangliste ergiebt, während das „Milit. Wochenblatt" sie in den wöchentlich zweimal erscheinenden Personalveränderuugen nicht angiebt. Allein aus der Kavallerie sind seit dem Erscheinen der Herbstrangliste 11 Offiziere mit schlichtem Abschied entlassen, darunter ist eine Anzahl von Offizieren, die aus dem Hannoverschen Spielerprozeß bekannt geworden sind, z. B. der Prem.-Lieut. Hans v. Schierstädt vom 17. Dragoner-Regiment, sein Bruder, der Sek.-Lieut. Georg v. Schierstädt vom 2. Garde-Dragoner-Regt., der Sek.-Lieut. Baron v. Plessen vom 3. Dragoner-Regt., der Sek.-Lieut. Clave v. Bonhaven vom 17. Dragoner-Regt. und der Sek.-Lieut. Freiherr v. Bessendorff vom 22. Dragoner-Regiment.

Warum der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Abgeordnete vom Heede trotz seiner allgemeinen Beliebtheit nicht die Hilfe seiner Freunde in Anspruch nahm, um der ihm erwachsenen finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden, wird jetzt klar. vom Heede hat das Vertrauen seiner Mitbürger, die Ehrenstellungen, die er einnahm, seit Jahren schmählich mißbraucht, und hat zum Giftbecher gegriffen, weil er vor der Entdeckung schmachvoller Betrügereien stand, durch die viele kleine Leute ruinirt sein werden. vom Heede hat als Direktor der Volksbank von Halver im Laufe langer Jahre mit Hilfe des Kassirers, den er vollständig beherrschte, fast eine halbe Million Mark aus der Kasse der Bank bezogen. Die Schwindeleien blieben unentdeckt, weil die Aufsichtsräthe in ihrem blinden Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Direktors die Revisionen im Handumdrehen erledigten. Voraussichtlich kommt es zu einem ähnlichen Skandal-Prozeß wie in Siegen. Geschädigt sind Handwerker, kleine Fabrikanten, Geschäftsleute und Landwirthe. Es wird sich darum handeln, ob die Mitglieder des Aufsichtsraths verantwortlich gemacht werden können.

Die Thüringer Huldigungsfahrt hat Fürst Bismarck abgelehnt. In dem Schreiben des Dr. Chrysander heißt es: Auch jetzt ist das Befinden des hohen Herrn noch nicht völlig befriedigend, und außerdem steht die Reise nach Varzin nahe bevor, so daß an die Ausführung des Planes einstweilen wohl nicht gedacht werden kann. Die Reise nach Hinterpommern würde von dort aus zu weit sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die im Kampfe um das Zivilehegesetz unterlegene klerikale Partei Ungarns will jetzt an den Kaiser und König appelliren. Es verlautet, daß die ungarischen Klerikalen eine Deputation an den Monarchen abzusenden beabsichtigen, um ihn zu bewegen, dem von beiden Häusern des ungarischen Parlaments definitiv angenommenen Gesetz die Sanktion zu verweigern. Das würde aber gewiß ein vergebliches Bemühen sein, wenn man sich erinnert, daß ja Kaiser Franz Josef überhaupt erst seine Zustimmung geben mußte, ehe der Ministerpräsident Dr. Wekerle die Zivilehe-Vorlage im Parlamente einbringen konnte, und wenn man sich ferner die Thatsache vor Augen hält, welch' korrekten und durchaus konstitutionellen Standpunkt der erlauchte Monarch in der ganzen Frage eingenommen hat. Zunächst bekommen aber die liberalen Magnaten, welche im ungarischen Oberhause für die Zivilehe-Vorlage stimmten, den Zorn der römischen Curie wegen ihres Verhaltens zu fühlen, denn sie sind, wie der Pester „Magyar Allam" zu melden weiß, sämmtlich exkommunizirt worden.

Italien.

Carnot's Ermordung durch einen Italiener ruft gewaltige Aufregung hervor. König Humbert, der seinen Schlaf verkürzte, sowie die Regierung ließen bereits Beileidsbezeugungen nach Paris gelangen. Viele besorgen einen Haßausbruch und Gewaltthaten gegen Italiener in Frankreich. — Ministerpräsident Crispi gab in der Deputirtenkammer dem Entsetzen des Landes über die frevelhafte Ermordung des Präsidenten Carnot beredten Ausdruck und beantragte zum Zeichen des Beileids Italiens, daß das Parlament bis zum Schlusse der Session die Trauerflagge trage, die heutige Sitzung sofort geschlossen und den gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs das Beileid des italienischen Volkes ausgedrückt werde. Die Kammer hörte Crispi's Worte stehend an, worauf sie nach erfolgter Zustimmung in tiefster Stille auseinander ging.

Spanien.

In der Provinz Pontevedra fanden anläßlich der Steuereinziehung ernstere Ruhestörungen statt, bei welcher drei Bauern getödtet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter in Biscaya nimmt täglich zu; man befürchtet Ruhestörungen.

Afrika.

Aus dem befürchteten Zusammenstoß zwischen den Franzosen und den Truppen des Congostaates am oberen Ubangi dürfte jedenfalls nichts werden. Die Franzosen haben schon jetzt durch ihre schleunigst herangezogenen Verstärkungen die numerische Ueberlegenheit der Congotruppen so ziemlich wett gemacht und nach dem für Mitte August zu erwartenden Eintreffen der weiteren Verstärkungen wird dann das französische Expeditionskorps am oberen Ubangi den Streitkräften des Congostaates entschieden mehr als gewachsen sein. Wahrscheinlich werden die letzteren nachher langsam den Rückzug antreten.

Mannigfaltiges.

Ueber eine große Feuersbrunst in der City von London werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Feuer entstand in der Möbelfabrik von Harries, Lebus u. Co. und verbreitete sich von dort aus auf das Geschäftshaus der Firma Angus u. Co. Neue Nahrung fanden die Flammen in den Ställen von Mc. Namara, in denen sich 150 Pferde befanden. Mc. Namara ist Postfuhr-Unternehmer. Es gelang jedoch, die Thiere in Sicherheit zu bringen. Im Ganzen sind zwanzig Gebäude völlig abgebrannt, unter ihnen die Bettstellenfabrik von Marriner u. Co., die Polsterfabrik von Storey u. Clark. 2000 Menschen gerathen in Folge des Feuers außer Arbeit.

Uniformirung der Kellner. Mit der neuen „Uniformirung" der Kellner, welches Thema schon lange in der Presse und am Stammtische erörtert worden ist, scheint es nun ernst zu werden. Auf dem deutschen Gastwirthstage zu Hannover hat sich die Versammlung für den blauen und grünen Jacketanzug erklärt und empfiehlt das blaue Jacket für Restaurationsräume, das grüne für Gartenlokale. Der Kellnerfrack wird in die Acht erklärt.

Gezählte Schritte. Die Statistik dringt in alle Gebiete ein, überall zählt und wägt sie. In der gegenwärtigen Wanderzeit dürfte es angebracht sein, auf eine ganz eigenartige Statistik hinzuweisen, mit der sich neuerdings viele Personen beschäftigen; sie befaßt sich mit dem Zählen der Schritte, die der Wanderer zurücklegt. Wie in so vielen Fällen, so waren es auch hier zuerst militärische Interessen, welche bei dieser Statistik in Betracht kamen. Der militärische Schritt hat eine bestimmt fixirte Länge: er wird in Deutschland auf 0,8 Meter bemessen. In Oesterreich und Frankreich ist er etwas kürzer — er beträgt hier nur 0,75 Meter. Beim gewöhnlichen militärischen Marsch kommen in Deutschland 112, beim beschleunigten Marsch 120 Schritte auf eine Minute, in Oesterreich und Frankreich bei letzterem nur 115. Beim Laufschritt sollen in Deutschland 165 bis 175 Schritte von 1 Meter Länge in einer Minute zurückgelegt werden. Hierbei wird also 1 Kilometer in ca. 6 Minuten, beim Marsch in 10 bis 11 Minuten zurückgelegt. Der Tourist soll 1 Kilometer in 12 Minuten bewältigen, weshalb man 5 Kilometer gleich 1 Wegestunde rechnet. Beim Spazierschritt rechnet man 15 Minuten auf 1 Kilometer.

Heiteres aus Oberschwaben. Zu welchen drolligen Einfällen einen echten schwäbischen Schulzen das Gefühl seiner Macht, das ihm aus seiner „Lebenslänglichkeit" zuströmt, zu führen vermag, beweist folgende gutbeglaubigte Geschichte aus Z. die der Frkf. Ztg. mitgetheilt wird: Am letzten Sonnabend hatte der Schultheiß von Z. aus einer ganz geringfügigen Veranlassung Streit mit seiner verheiratheten Schwester. Die Schwester schien in der Hitze des Gefechtes den ihrem Schulzen-Bruder gebührenden Respekt wirklich ganz und gar zu vergessen, sie verstieg sich sogar dazu, dem würdevollen Ortsoberhaupt eine recht drastische Kapuzinade zu halten. Tief entrüstet über solch' respektirliches Verhalten stürmt der Gemeindegewaltige auf das Rathhaus und giebt hier dem Amtsdiener Befehl, die Schwester auf der Stelle vor das Tribunal zu zitiren. Die Gerufene erscheint denn auch sofort in der Residenz des gestrengen Bruders. Ihr kommt die Sache zu komisch vor, als daß sie sich ernst zu halten vermochte. Nicht so der „Lebenslängliche". In seiner ganzen Würde richtet sich der in die Höhe, von oben herab mustert er die Schwester, mit „Sie" redet er sie an. Er redet nur Weniges mit ihr, aber „was er spricht ist Schrecken." „Sie sind verhaftet, erklärt er ihr, Sie werden sofort in den Arrest abgeführt werden!" Jetzt wurde der Schwester die Geschichte denn doch zu bunt. Sie erlaubte sich, den Herrn Bruder daran zu erinnern, daß sie augenblicklich den Arrest nicht antreten könne, da ihr Ehemann verreist sei, und sie daheim ein krankes Kind habe. Sie müsse sich vorher zum mindesten das Recht ausbitten, vorher eine Person zu ihrer Stellvertretung mit den häuslichen Geschäften zu beauftragen. Allein das half der Aermsten alles nichts. Sie wurde abgeführt, und als sie sich sträubte, legte der Bruder sogar selbst Hand an sie und führe sie hinter Schloß und Riegel. Zum Glück kam der Ehemann der Verhafteten bald nachher heim, erfuhr den Vorgang, telegraphirte ans Oberamt und erwirkte durch dieses den Befehl zur sofortigen Freilassung seiner Frau. Die Bürgerschaft von Z. ist empört über diesen Vorfall, wir Anderen aber können darüber nur lachen, er ist in der That ein so echter Schwabenstreich, wie deren selbst in Schwaben nicht gerade jeden Tag einer gelingt.

Ein Studentenwitz ist am letzten Sonnabend von einigen Söhnen der alma mater in Berlin in Szene gesetzt worden, der für den direkt betheiligten einen tragischen Ausgang genommen. Bei einem Frühschoppen, der sich bis in die späten Nachmittagsstunden ausdehnte, hatte sich einer der Theilnehmer derartig bezecht, daß er einschlief und nicht zu ermuntern war. Um ihn zu erwecken, ward eine Spazierfahrt gemeinschaftlich vorgenommen, und da dies auch keinen Erfolg hatte, so brachte man ihn nach dem Lehrter Bahnhof, setzte ihn in ein Koupee zweiter Klasse des um 7 Uhr 20 Minuten abfahrenden Schnellzuges. Der akademische Bürger schlief hier den Schlaf des Gerechten weiter, und zwar so fest, daß er auch bei der Ankunft in Hamburg kaum zu ermuntern war. Mit vieler Mühe wurde er von anderen Passagieren aus dem Koupee und auf die Straße geschafft. Noch halb schlaftrunken irrte der Musensohn in der Hansastadt umher und entschloß sich, da er absolut seine Bude nicht finden konnte, einen Nachtwächter zu fragen, wie er nach der Tieckstraße komme! Kopfschüttelnd machte ihn der Wächter der Ordnung darauf aufmerksam, daß eine Tieckstraße ihm vollständig unbekannt und er ihn daher unmöglich hinführen könne. Erst nach längerem Verhör erkannte der Bierselige, daß er sich nicht in Berlin, sondern in Hamburg befände, und so blieb ihm nichts Anderes übrig, als das Nacht Quartier in einem Gasthofe zu suchen und am nächsten Morgen nach Berlin zurückzudampfen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese-Ahrensburg

wenige Fuß über dem Boden hatte die scharfe Luft an den Felsen Eiskristalle aus den feuchten Niederschlägen gebildet. Und als ich meinen dunklen Ueberzieher eingehend musterte, war derselbe von oben bis unten mit Reif bedeckt.

Kälte im Reiche des ewigen Feuers!

Und nun hinein in das Reich des Feuers!

Langsam vorwärts! da und dort ist der Boden zerrissen, schmale und breite Spalten gähnen und aus ihnen hervor steigt empfindlicher Schwefeldampf. Der gelbe Schwefel tritt da und dort blos zu Tage, hier spiegelt der unheimliche Auswuchs des Vesuv ins Röthliche hinüber.

Zerklüftet und von Felsblöcken übersät ist die Umgebung des Kraters, die ganze Plattform des Aschenkegels. Alle Augenblicke stößt der tastende Fuß an einen Block und es ist gerathen Augen und Gedanken zusammen zu nehmen.

Fast ununterbrochen dröhnte das unterirdische Rollen. Jetzt geht ein feiner, kalter, sofort in Reif verwandelter Regen nieder. Die Dämpfe aus dem Krater quellen dichter und dichter hervor, und versperren nach unten jede Aussicht.

Fast 1300 Meter hoch oben in der Luft, unter den Füßen den heimtückischen Feuerberg. Wenn nun eine Spalte sich plötzlich erweitere, wenn plötzlich eine Lavawelle aus dem Innern hervorbräche?

Zwei Menschenleben wären spurlos aus der Zahl der Lebenden verschwunden.

Aber man gewöhnt sich rasch an die fremdartige und wilde Umgebung, an das Rollen und Krachen, an Dampf und Asche! Weiter voran!

Einen Augenblick prallte ich doch zurück. Aus einer fußbreiten Spalte, deren Ränder dicht mit Schwefel überzogen waren, entströmte ein erstickender Qualm. Doch das Taschentuch vor Mund und Nase gepreßt und nun wieder vorwärts über Stein und Trümmer.

Da sind wir am Krater. Ehrlich gesagt, von einer Vesuvparthie ist das Verweilen am Krater für Viele nicht das interessanteste Stück. Wir trafen es etwas günstiger und sahen etwas mehr als Qualm. Der Vulkan arbeitete mächtig, und die gelben Feuerzungen schossen häufig zu riesenhafter Höhe. Der brave Berg war in der Vorbereitung zu der Eruption begriffen, die zwei Wochen später erfolgte.

Doch nun wollte ich hineinsehen, und der Führer ergriff meinen rechten Arm, um ein Malheur zu verhüten.

Vorsichtig stiegen wir an der Innenwand etwa zwanzig Fuß hinab, nachdem der erfahrene Mann mir nochmals zur Ruhe und Besonnenheit gerathen. Aber ich muß gestehen, das Herz pochte.

Im Innnern des gewaltigen Raumes war mühsam der kleinere Krater zu erkennen, dem die Feuergluth entquoll. Und nun den rechten Platz noch errungen für das furchtbare Bild.

„Stehen Sie fest?" rief mein Führer.

Er sagte es zur rechten Zeit: die Erde dröhnte und aus der Tiefe brach eine blendende Feuergarbe, daß sich meine Augen unwillkürlich schlossen. Und nun rasselte und polterte es und krachte und lärmte, hinauf und hinab sausten die schweren Blöcke.

So blieben wir wohl zehn Minuten. Wieder ein heftiger Schlag, dem ein entsetzlicher Schwefeldampf folgte. Der Wind begann sich zu drehen und wir erhielten die ganze Wolke ins Gesicht.

Wir kletterten nach oben und ich kann gestehen, mir wurd's leichter um's Herz.

Aber wir waren auf dem Gipfel des Vesuv nicht mehr die Einzigen: Die Drahtseilbahn hatte nun auch den ersten Transport gebracht. Zehn Personen waren es, darunter die Hälfte Damen. Sie machten keine freudigen Gesichter, der veränderte Wind jagte ihnen unbarmherzig Dampf und Asche ins Gesicht und die Damen jammerten und weinten, und verlangten energisch die Rückkehr antreten zu wollen.

(Schluß folgt).

Mannigfaltiges.

Ein furchtbares Grubenunglück hat sich am Sonnabend in England ereignet. Auf der Kohlengrube „Albion" bei Pontypridd (Wales) fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Die Zahl der verschütteten Bergleute wird auf 251 geschätzt. Bis Sonntag Abend waren 142 Todte aufgefunden worden.

Zur Affäre des Herrn von Kotze wird dem „H. C." aus zuverlässiger Quelle geschrieben: Der am Sonnabend auch seitens der „Kreuzztg." unternommene Versuch, Herrn v. Kotze durch die Behauptung, daß die Versendung der hinlänglich charakterisirten Briefe und Postkarten auch nach dessen Verhaftung fortdauere, zu entlasten, scheint gescheitert zu sein. Fürst Pleß protestirt gegen die Meldung, daß er den Anstoß zu der Entlarvung des Herrn v. Kotze gegeben habe und fügt dankenswerther Weise hinzu, die Behauptung, daß der Unfug fortdauere, sei grundlos. Es scheint dennoch richtig zu sein, daß der eigentliche Entdecker des Kotze'schen Treibens, Graf Fritz Hohenau, Rittmeister und Eskadrons-Chef im 1. Garde-Dragoner-Regiment, gewesen sei, dem gegenüber Herr von Kotze eine Bemerkung über die Schwägerin desselben die Gemahlin des Grafen Friedr. Hohenau gemacht haben soll, die sich auch in einem derselben kürzlich zugegangenen anonymen Schreiben befunden hat. Ob Herr von Kotze zurechnungsfähig ist oder nicht, wird sich schon noch herausstellen. Da er ferner Rittmeister a. D., so untersteht er der Militärgerichtsbarkeit nicht, was freilich die Aburtheilung durch ein militärisches Ehrengericht, welches auf Verlust des Offiziersranges, der Orden und der Pension erkennen kann, nicht ausschließt. Die weitere Aburtheilung Kotze's durch das ordentliche Gericht setzt den Antrag seitens eines der Empfänger der anonymen Schreiben voraus.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Standesamts-Nachrichten von Alt-Rahlstedt.

Monat Mai.

Geboren:

Am 2. Tochter dem Käthner Johann Hinrich Martin Schoop zu Braak. 3. Tochter dem Schuhmacher Heinrich Christian Struck zu Neurahlstedt. 4. Sohn dem Arb. Herm. Friedr. Matthias Soltau zu Meiendorf. Sohn dem Arb. Karl Hinr. Herm. Becker zu Hinschenfelde. 5. Tochter dem Arb. Johannes Friedrich Hinrich Rath das. 6. Tochter dem Schneider Johann Hinrich Soltau zu Stapelfeld. Sohn dem Arb. Hinrich Eggert Schmidt zu Jenfeld. 8. Tochter dem Bahnwärter Ernst August Christopher Martens zu Meiendorf. Tochter dem Arb. Johann Peter Hein. Höltig zu Oldenfelde. 13. Tochter dem Maurer Carl Hermann Ertelt zu Hinschenfelde. Sohn dem Arb. Johannes Hinr. Herm. Schmidt zu Alt-Rahlstedt. 14. Sohn dem Händler Friedrich Dabelstein zu Braak. 15. Tochter dem Arb. Adolf Paul Werkmeister zu Jenfeld. 17. Sohn dem Arb. Ernst August Weidemann zu Hinschenfelde. Tochter dem Zimmermeister Joh. Christian Carl Thormählen das. 18. Sohn dem Arb. Hans Eggert Wilhelm Schröder zu Lohe. Sohn dem Arb. Menachem Mendel Friedländer zu Hinschenfelde. 20. Sohn dem Arb. Friedr. Aug. Joachim Meyer das. 23. Sohn dem Arb. Friedr. Wilh. Möller daselbst. 26. Tochter dem Arb. Wilhelm Heinr. Jakob Holm das. 28. Tochter dem Anbauer Hans Peter Johannes Koops zu Braak. Sohn dem Arb. Joh. Heinr. Matthias Prell zu Meiendorf. Tochter dem Schmied Carl Johannes Gerken das. Sohn dem Arb. Carl Heinr. Herm. Bartels zu Oldenfelde. 29. Sohn dem Käthner Aug. Jochim Schilling zu Neu-Rahlstedt. Tochter dem Maler Aug. Carl Hein. Roehrig zu Hinschenfelde. Tochter dem Arb. Johann Heinrich Carl Krützmann zu Hinschenfelde. 30. Tochter dem Arb. Johann Müller zu Meiendorf.

Aufgeboten:

Am 1. der Schmied Andreas Hermann Mellmann zu Stapelfeld mit der Hufnerstochter Johanna Catharina Elise Bartelmann das. Der Krämer Jochim Wilhelm Linau zu Meiendorf mit der Köchin Anna Christine Ahnfeldt das. 2. der Knecht Carl Louis Wöltje zu Lohe mit der Dienstmagd Auguste Maria Catharina Krützfeldt zu Alt-Rahlstedt. 6. der Kutscher Heinr. Friedr. Dörling zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Anna Maria Ahlers zu Farmsen. 16. der Anbauer Johann Hinr. Westphal zu Stapelfeld mit Emma Dorothea Henriette Fathmann das. 20. der Arb. Carl Judizki zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Margaretha Maria Magdalena Suhr daselbst.

Eheschließungen:

Am 5. der Zimmermann Hans Claus Frdr. Drews zu Alt-Rahlstedt mit der Dienstmagd Johanna Friederike Meyer zu Barsbüttel. 6. der Arb. Johann Hinr. Frdr. Claus zu Meiendorf mit der Dienstmagd Amanda Mathilde Gesa Fasch das. 13. der Maschinenbauer Hugo Reinhold Mörtzsch zu Alt-Rahlstedt mit der Köchin Helene Eine zu Ottensen. 17. der Verwalter Johann Ludwig Emil Lessau zu Höltigbaum mit Maria Dorothea Elise Timmermann zu Großensee. 26. der Fuhrmann Carl Robert Schmidt zu Farmsen mit der Dienstmagd Wilhelmine Brozio zu Oldenfelde. Der Schmied Andreas Herm. Mellmann zu Stapelfeld mit Johanna Catharina Bartelmann das. Der Kutscher Heinrich Frdr. Dörling zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Anna Maria Ahlers zu Farmsen.

Gestorben:

Am 5. die Ehefrau Anna Margaretha Elisabeth Griem geb. Gerken zu Hinschenfelde, 33 J. 5 Mt. 15 Tge. 6. Gretchen Frieda Hinsch das., 2 Mt. 1 Tg. 18. Ludwig Heinrich Peter Schütt zu Alt-Rahlstedt, 5 J. 18 Tg. Wilhelm Georg Herm. Danger zu Hinschenfelde, 7 Mt. 20 Tg. Erna Pauline Heide das., 9 Mt. 21 Tg. 21. die Ehefrau Anna Johanna Näfken geb Meier das. 28 J. 3 Mt. 26 Tg. Dora Emma Röper zu Jenfeld 1 J. 22 T. 22. der Gärtner Peter Wilhelm Harrs zu Lohe, 37 J. 3 Mt. 29 Tg. 26. der Arb. Hans Heinrich Barthold Näfken zu Hinschenfelde, 30 J. 6 Mt 14 Tg. 31. Henni Helene Näfken zu Hinschenfelde, 6 Mt. 8 Tg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Publikation des von der Wwe.

Elisabeth Cornehl

geb. Wriggers

zu **Neurahlstedt** am 7. Mai 1885 errichteten Testaments, steht Termin am

Freitag, den 6. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an, zu welchem Interessenten hierdurch geladen werden.

Ahrensburg, den 23. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Ein gebrauchter eiserner

Herd

und zwei gebrauchte eiserne

Regulirösen

sind billig zu verkaufen bei

J. Fr. Wolf, Töpfermeister, **Ahrensburg.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Halbhufners**

Heinrich Matthias Meyer

in Steinkamp bei Ahrensburg

wird, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit dargethan hat, auf seinen Antrag heute am

26. Juni 1894, Vormittags 11 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Ketelsen** in **Ahrensburg** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

20. September 1894

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Montag, den 9. Juli 1894, Nachmittags 3 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

20. September 1894

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Betrifft:

Vertilgung der Diestel.

Wandsbek, den 13. April 1894.

Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1883 richte ich an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirthschafteten Weiden, Saatfeldern, soweit der Stand der Saaten es gestattet, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Knicken, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Diesteln durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeinde-Vorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindemitglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Diestel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speziell namhaft zu machen.

Der Landrath.
J. V.: v. Goerschen.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 22. Mai 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten. Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten 1a im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jährr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. Fernsprecher Amt I, 4154.

Gesucht

zum 1. Juli ein

tüchtiges Mädchen.

W. Kröger, Hotel Lindenhof, Ahrensburg.

Heinr. Westphal, Schuhmachermstr.

Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von **selbstverfertigtem**

Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:

Radfahrerschuh, Turnschuh, Ballschuh, Hausschuh. Gummischuh, Lastingschuh, | Cord- und Plüsch-Schuh, Pantoffeln mit und ohne Ledersohlen.

Kinderschuhe und Stiefeln in allen Sorten.

Hambg. Schlachthaus-Dung

sowie **Pferde-Dünger** (Stroh- und Torfstreu) liefere **jedes Quantum frei Bahn u. Wasser. John Hilbert, Hamburg,** neuer Pferdemarkt 16.

Die Buchdruckerei von

Ernst Ziese, Ahrensburg

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Adress-, Einladungs- und Visitenkarten, Verlobungskarten u. -Briefen etc. Rechnungs-Formularen, Preiscouranten Plakaten u. Zetteln aller Art

in sauberster, elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften

bei prompter Bedienung.

Baumaterialien, Kalk, Cement etc.

sowie

Thonröhren

empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Unter Fabrikpreis.

H. Lehmann,

Ahrensburg.

Heute u. folgende Tage Fortsetzung des

Total-Ausverkaufs

zu jedem annehmbaren Preise.

Kleiderstoffe, Bettzeug, Schürzenzeuge, Herren- und Knaben-Garderoben, Woll- und Weiß-Waaren, sowie alle anderen Artikel der Manufactur-Waaren-Branche, zu fabelhaft billigen Preisen.

Verkauf nur gegen baar.

Unter Fabrikpreis.

Das hochglänzende und klebfreie

Fußboden-Oel,

(trocknet in 5 Stunden) pro Pfd. **60 ₰.**,

Bernstein-Fußboden-Lack,

schnell trocken, glashart und außergewöhnlich dauerhaft, pro Pfd. **1,20 M.**

Bohnerwachs

pro Pfd. **1,00 M.** inkl., aus der renommirten Fabrik von

P. H. Callsen, Flensburg,

ist zu haben bei Herrn **Aug. Prahl in Ahrensburg.**

Heu

20—3000 Pfd. gutes vorjähriges

Kleeheu

ist noch abzugeben. Ctr. 3 Mark.

Jürgensen, Verwalter. **Ahrensburg.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon

PATENT PATENT

Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit

Citronen-, Erdbeer-, Himbeer- Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter**, ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie für **Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
„ à 5 „ — „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Viehmärkte.

Hamburg, 25. Juni 1894.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 1922 Stück Rindvieh und 1604 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quenen	62 Mk.
2. „ „ „	54—58 „
Junge fette Kühe	50—54 „
Aeltere fette Kühe	43—49 „
Geringere Kühe	37—41 „
Bullen nach Qualität	41—52 „

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 55—61½ Mk., 2. Qualität 53—56 Mk., 3. Qualität 46—50 Mk. — Unverkauft blieben 182 Rinder und 335 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" waren in der Woche vom 17. Juni bis 23. Juni 1894 im Ganzen 5697 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine	49—51 Mk.
schwere Mittelwaare	49—50 „
gute leichte Mittelwaare	51—52 „
geringere Mittelwaare	49—50½ „
Sauen nach Qualität	40—43 „

Der Handel war während der letzten halben Woche schlepp.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 26. Juni 1894.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 1424 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	73—76 Mk.
ausnahmsweise bis	80 „
„ 2. Qualität	65—70 „
„ 3. Qualität	57—63 „
geringste Sorte	40—45 „

Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 140 Stück.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

28. Juni: Wolkig, Regenfälle, schwül, warm. Vielfach Gewitter.

29.: Wolkig, kühler, windig, Strichregen.

30.: Veränderlich, kühler, windig. Strichweise Gewitter.

Grauskala #13 B.I.G.